

DIE LINKE.

PDS

extraDrei

Die Zeitung für Pankow – Prenzlauer Berg – Weißensee

September 2006

... für diese Stadt,
in der immerhin
Bewegung ist und Kraft
und pulsierendes
rotes Blut. Für Berlin.

KURT TUCHOLSKY

www.bewegt-berlin.de

DIE LINKE. PDS

17.09.: Drei  Linke wählen

Kommunales Wahlprogramm

Wir bewegen Pankow

Die Linkspartei.PDS unseres Bezirks hat in den letzten Jahren wesentlich dazu beigetragen, dass sich Pankow positiv entwickeln konnte. Seit der Bezirksfusion im Jahr 2001 stellt die Linkspartei.PDS den Bezirksbürgermeister und zwei Stadträtinnen und verfügt über die stärkste Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV). In Berlins bevölkerungsreichstem Bezirk ist es unseren Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern gelungen, die Vielfalt der sozialen und kulturellen Angebote zu sichern und politische Schwerpunkte zu setzen – und das trotz geringer werdender finanzieller Mittel. Für fast jedes Kind kann beispielsweise ein Kita-Platz angeboten werden. Davon können Eltern in den alten Bundesländern nur träumen. Ebenso sind die schulischen Angebote und die Vielfalt des kulturellen Lebens in Pankow beispielhaft.

Im Programm zur Wahl der BVV am 17. September 2006 lässt sich die Linkspartei.PDS davon leiten, dass Politik kein Selbstzweck ist, sondern von den konkreten Interessen der Einwohnerinnen und Einwohner ausgeht und mit ihnen zusammen gestaltet wird. Wir finden, Bürgerinnen und Bürger müssen stärker als bisher an politischen Entscheidungen direkt beteiligt werden. Soziale und kulturelle Angebote sollen sich am Bedarf orientieren, den sozialen Zusammenhalt

der Bevölkerung fördern und die Attraktivität des Bezirkes stärken. Ein weiteres politisches Ziel ist es nach wie vor, den Bezirk als Wohn-, Arbeits- und Lebensort für seine 340.000 Einwohner weiterzuentwi-



ckeln. Das heißt, sich u.a. für mehr Beschäftigung und Arbeitsplätze, gegen die Verdrängung von Mietern und für den Erhalt von Natur- und Grünflächen einzusetzen.

Die Linkspartei.PDS wird auch künftig dafür streiten, dass in Pankow eine weltoffene, tolerante und demokratische Atmosphäre herrscht. Wir verurteilen alle aus-

länderfeindlichen, rassistischen und rechtsextremistischen Tendenzen und treten diesen in der Öffentlichkeit offensiv entgegen.

Um diese politischen Ziele auch erreichen zu können, tritt die Linkspartei.PDS für die Stärkung der bezirklichen Selbstverwaltung und eine gerechte und auskömmliche Finanzausstattung des Bezirkes ein. Unsere BezirkspolitikerInnen haben in der zu Ende gehenden Legislaturperiode darauf hingewirkt, dass Pankow seinen Beitrag zur Konsolidierung des Landeshaushaltes erbringen konnte. Dieser Prozess war sehr schmerzhaft und konfliktreich. Er war aber unausweichlich, weil der CDU geführte Senat in den neunziger Jahren mit einer verantwortungslosen Finanzpolitik Berlin in den Ruin trieb. Um die Zukunftsfähigkeit der Stadt und des Bezirkes Pankow zurückzugewinnen, unterstützt die Linkspartei.PDS Pankow alle Anstrengungen zur Konsolidierung des Haushaltes. Gleichzeitig fordern wir eine Politik auf Landesebene, die die Problemlagen der Bezirke stärker berücksichtigt.

Weil es darum geht, die positive Entwicklung des Bezirkes fortzuführen und Errungenschaften zu verteidigen, wollen wir als Linkspartei.PDS auch in Zukunft kommunalpolitische Verantwortung übernehmen und aus den Wahlen erneut als stärkste politische Kraft im Bezirk hervorgehen.

Linke Wahlhilfe

Am 17. September haben Sie **drei Stimmen**.

Mit Ihrer **Erststimme** wählen Sie die Direktkandidatin bzw. den Direktkandidaten in Ihrem Wahlkreis. Die oder der Kandidatin/Kandidat mit den meisten Stimmen zieht in das Berliner Abgeordnetenhaus ein.

Mit Ihrer **Zweitstimme** wählen Sie eine Partei bzw. deren Landesliste. Je nachdem wie viele Stimmen die Linkspartei.PDS erhält, können entsprechend viele KandidatInnen der

Landesliste ins Parlament einziehen und dort die erfolgreiche Politik unserer Partei fortsetzen.

Mit Ihrer **dritten Stimme** bestimmen Sie, wie stark die Linkspartei.PDS in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Pankow sein wird.

Dank Rot-Rot können erstmals Einwohner ab dem Alter von 16 Jahren an der Wahl zur BVV teilnehmen. Auch Menschen, die eine Staatsbürgerschaft eines EU-Mitgliedsstaates haben, dürfen die BVV wählen. Un-

sere Kandidatinnen und Kandidaten für die BVV finden Sie auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Am 17. September haben Sie darüber hinaus die Chance, sich per Volksabstimmung für mehr Demokratie in Berlin zu entscheiden. Bei dieser Abstimmung zur Änderung der Landesverfassung werden die Regelungen für die Durchführung von Bürgerbegehren und Bürgerentscheide wesentlich vereinfacht und verbessert. Auch dafür hat sich die Linkspartei.PDS stark gemacht.

Keine hohle Phrase: Soziale Daseinsvorsorge und Bürgerbeteiligung

Attraktiv, Sozial, Demokratisch

extraDrei sprach mit Burkhard Klei-
nert, Bezirksbürgermeister, Die Lin-
ke.PDS:

**Burkhard, seit 2002 bist Du Bür-
germeister von Pankow. Seit dem
gab es einen bedeutenden Bevöl-
kerungszuwachs. Was macht den
Bezirk so anziehend?**

Die Attraktivität hat vielfältige Ur-
sachen. Ein Grund ist die städtebau-
liche Qualität und die soziokulturelle
Vielfalt. Der Bezirk erstreckt sich
von den urbanen Innenstadtquartie-
ren des Prenzlauer Bergs bis zu den
nördlichen Stadtrandsiedlungen. Er
bietet für alle Bevölkerungsgruppen
erlebnisorientierte oder naturverbun-
dene Wohn- und Lebensräume. Aber
natürlich spielen auch die Verkehrs-
anbindung, das gute Schul- und Kita-
Angebot, Grünflächen und kulturelle
Einrichtungen eine wichtige Rolle.

**Welchen Anteil hat die Linke.PDS
an den positiven Entwicklungen?**

Wir haben in den zurückliegenden
Jahren auf eine sozial ausgewogene
und an den Bürgerinteressen orien-
tierte Entwicklung gesetzt. So haben
die Veränderungen in den Sanie-
rungsgebieten zwar zu Aufwertun-
gen, aber auch zu sozialen Schiefla-
gen geführt. Verdrängung verhindern
und Mieterinteressen vertreten, ist
deshalb ein Schwerpunkt unserer Ar-
beit. Auch bei den notwendigen Ver-
änderungen im Kinder- und Jugend-,
Kultur- und Sozialbereich setzen wir
uns für eine breite Beteiligung der
Betroffenen und Öffentlichkeit ein.
Wichtig ist, dass die Verantwortung
des Staates für die grundlegenden
Aufgaben der Daseinsvorsorge bei
der Linkspartei nicht zur Dispo-
sition steht. So haben wir bspw. das
berlinweit beste Kita-Angebot. Wir
fördern auch ehrenamtliches Enga-
gement, weil nur so ein solidarisches
Gemeinwesen entstehen kann.

**Manche Straße im Bezirk ist in
schlechtem Zustand, einige Pro-
jekte im Jugendbereich bekamen
weniger Geld. Warum konnten
nicht alle Vorhaben verwirklicht
werden?**

Die Folgen der Haushaltsnotlage des
Landes sind auch in Pankow zu spü-
ren. Wir mussten zur Konsolidierung
des Landeshaushalts beitragen und
betreiben in Teilbereichen nur noch
Mängelverwaltung. Andererseits ist
es uns gelungen, tiefe Einschnitte in

die soziale Infrastruktur zu vermei-
den. Der Veränderungsdruck bleibt
groß, der Pankower Haushalt wird
auch in den nächsten Jahren den
kommunalpolitischen Gestaltungs-
spielraum eingrenzen.

**Obwohl Pankow laut Sozialstruk-
turatlas ein aufstrebender Bezirk
ist, ist die Arbeitslosigkeit noch
immer hoch.**

Bei der Arbeitslosigkeit nehmen
wir im Berliner Vergleich einen der
besseren Plätze ein, wenngleich die
Situation in Berlin und im Bezirk im-
mer noch schlecht ist.

Im Prenzlauer Berg ist eine deutliche
Trendwende eingetreten, die auf dem
hohen Ausbildungsstand, das junge
Alter sowie auf den Zuzug Besser-
verdienender zurückzuführen ist.
Aber es gibt immer noch viele Ein-
wohner, die an dieser Entwicklung
nicht teilnehmen können.

**Aufregung gab es in jüngster Zeit
um den Moscheebau in Heiners-
dorf. CDU und NPD sind auf der
Protestwelle einiger Bürger mit-
geritten. Warum hast Du anders
reagiert?**

Ich halte die Anti-Moschee-Kampa-
gne für völlig inakzeptabel. Diese
muslimische Gemeinde kommt in
friedlicher Absicht und hat in Berlin
nie Anlass zu Klagen gegeben. Und
nun diese Front von Vorurteilen,
Misstrauen und Islamphobie. Ich
habe Verständnis, wenn man Fragen
hat, aber dass die CDU Pankow und
Rechtsextreme dabei eine merkwür-
dige Symbiose eingehen, halte ich
für sehr bedenklich. Sie rütteln an
den Grundlagen der Verfassung und
des friedlichen Zusammenleben.

**Ist der Bezirk in den letzten Jah-
ren demokratischer geworden?**

Wir haben im Bezirk versucht, eine
Kultur des Miteinanders und des
Dialogs zu entwickeln und viele
Formen der Bürgerbeteiligung prak-
tiziert. Dafür haben wir vor zwei
Jahren den europäischen Preis für
Stadtentwicklung erhalten. Die Be-
zirksverordnetenversammlung bietet
den Bürgern über den gesetzlichen
Rahmen hinaus Mitwirkungsmög-
lichkeiten. Ein weiteres Anliegen ist
das Zurückdrängen von Bürokratie.
Ich freue mich immer wieder, wenn
Bürger oder Investoren sich für
schnelles unbürokratisches Handeln
bedanken.



**Welche persönliche Bilanz ziehst
Du für Dich als Bürgermeister?**

Die zurückliegenden Jahre waren in-
teressant und die positiven Ergebnis-
se überwiegen. Wenn man bedenkt,
dass wir mit so unterschiedlichen
Bedingungen, wie sie für Prenzlauer
Berg, Weißensee und Pankow
kennzeichnend sind, ins Rennen
gegangen sind und dazu noch die
Haushaltsnotlage meistern mussten,
sind wir erstaunlich weit gekommen.
Auch was das Zusammengehörig-
keitsgefühl im Bezirk angeht.

**Die Linke.PDS will wieder stärk-
ste Partei im Bezirk werden. Wenn
es das Ergebnis zulässt, würdest
Du wieder als Bürgermeister kan-
dizieren und was nimmst Du Dir
dann vor?**

Wenn die Linkspartei ein gutes Wah-
lresultat erzielt, dann kandidiere ich
als Bürgermeister. Gerne würde ich
weiter mitverfolgen, wie Entwick-
lungen, für die ich mich eingesetzt
habe, zu einem guten Abschluss
kommen: Etwa die Sanierung des
Schloss Schönhausen, des Stadtbad
Oderberger Straße oder die Ein-
richtung der Schauspielschule Ernst
Busch in der Garbaty-Fabrik. Und
natürlich will ich den täglichen Kon-
takt mit Bürgern und ihren Anliegen
nicht missen.

Interview: Klaus Flemming,
Sandra Brunner

Bezirkliche Kulturarbeit

Hart erkämpft



Drei bezirkliche Galerien, drei Kulturhäuser, ein in der Höhe von 160.000 Euro einmalig hoher Fonds für die Förderung der freien Szene, qualitativ hochwertige Ausstellungen und Publikationen des Museums, ein für seine Inszenierungen mehrfach ausgezeichnetes Theater unterm Dach, die Eröffnung von drei modernen neuen Bibliotheken in der Weißenseer Bizetstraße, in Buch und im Prenzlauer Berger Eliashof sowie insgesamt steigende Ausleihzahlen, eine Volkshochschule, die als erste Einrichtung des Bezirksamtes unabhängig zertifiziert wurde, und eine Musikschule, auf die wegen ihrer hohen Standards der Ansturm der ausbildungswilligen Kinder und Jugendlichen nicht nachlässt. Solche Ergebnisse vorweisen zu können im Bereich bezirklicher Kulturarbeit und außerschulischer Bildung, ist nicht selbstverständlich. Sie sind politisch hart erkämpft durch Die Linke.PDS.

Im Haushaltnotlageland Berlin gibt es in den Bezirken und auf Landesebene eine starke politische

Auffassung, dass auf Kultur und außerschulische Bildung als freiwillige kommunale Aufgaben auch verzichtet und den Privaten überlassen werden könne.



Manchem mag ein solcher Gedanke völlig absurd vorkommen. Mir gegenüber ist er in den vergangenen fünf Jahren in brutaler Offenheit sehr oft geäußert worden. Meine feste Überzeugung ist, dass

öffentliche und private kulturelle Angebote ihren eigenständigen Wert haben und sich untereinander Entwicklungsimpulse geben. Gerade deshalb habe ich alle Versuche zurück gewiesen, den bezirklichen Förderfonds für die freie Kulturszene als Kernstück meiner Kulturpolitik anzutasten.

Als Kommunalpolitikerin mische ich mich nicht in künstlerische Praxis ein. Ich muss dafür sorgen, dass die Rahmenbedingungen stimmen. In Berlin gehören dazu der Wert von öffentlicher Kunst, Kultur und Bildung und die damit zusammenhängende Finanzierung. Es muss in den nächsten Jahren gelingen, die Kernbereiche bezirklicher Kulturarbeit als verbindliche Pflichtaufgaben zu definieren.

Das hört sich so trocken und bürokratisch an und ist doch im Alltag existenziell für Künstlerinnen und Künstler, für Bürgerinnen und Bürger, für die Entwicklung unseres Gemeinwesens.

Almuth Nehring-Venus
Bezirksstadträtin für Kultur und
Wirtschaft

Anfänge und Premieren



Berlin hat sich mit der rot-roten Koalition verändert. Hierbei konnten viele der politischen Zielstellungen nicht so realisiert werden, wie es manche von einer Linkspartei. PDS erwartet haben. Dazu gehöre auch ich.

Aber sind vier Jahre rot-rote Koalition in Berlin eine Enttäuschung? Dazu ein klares Nein.

Die Linkspartei in Berlin hat in der Regierungsverantwortung als kleinerer Koalitionspartner Anstöße geben können.

So wurde die Debatte um die notwendige Sanierung der öffentlichen Haushalte erstmals politisch geführt.

Trotz Sparzwangs wurden Entscheidungen zu Gunsten der sozialen Gerechtigkeit und der sozial Schwachen getroffen. Ich finde, das ist ein guter Anfang für Berlin und eine andere Politik als in den schwarz-roten Jahren davor.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass auch für die Linkspartei in Berlin die Regierungsübernahme im Jahre 2001 eine Premiere war. Nach jahrelanger Oppositionserfahrung musste Die Linke den Realitäten der öffentlichen Kassen ins Auge sehen. Zudem haben andere Kräfteverhältnisse im Bund es der rot-roten Koalition nicht immer einfach gemacht: Steuerausfälle und Hartz-Gesetze sind Beispiele dafür, wie auch das Land Berlin eine verfehlte Bundespolitik ausbaden muss. Die Linke musste Verantwortung für politische Entscheidungen auch in schwierigen Situationen übernehmen.

Als Betriebsratsvorsitzender von Vivantes, dem größten Krankenhausunternehmen, dessen Eigentümer das Land Berlin ist, habe ich die Linkspartei in vielen Auseinandersetzungen aus Sicht der Beschäftigten erlebt. Insbesondere

für die kommunalen Unternehmen der Daseinsvorsorge gilt, dass auch unter den jeweiligen schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen, die Linkspartei eine verlässliche Partnerin der Betroffenen ist. Hier wurde nie der so einfache und vermeintlich lukrativere Weg des Verkaufs zugelassen. Auch wenn dies von vielen politisch Verantwortlichen und Teilen der Medien verlangt wurde. Das nenne ich Realpolitik im Interesse der Beschäftigten dieser Unternehmen und der Patienten, die bei einem Verkauf unterm Strich den Preis zahlen müssten. Deswegen sage ich: Ein Anfang in der Stadt ist gemacht. Das gilt auch für die Kommune. Daran, dass aus dem Anfang eine dauerhafte Perspektive für die Stadt wird, will ich gerne hier in meinem Wohnbezirk mittun.

Moritz Naujack
Betriebsratsvorsitzender Vivantes

Pankow familienfreundlich

Wenn der Unterricht in den Schulen vorbei ist, die Kleinen vom Kindergarten nach Hause kommen, heißt es in den Elternhäusern: „Wie war es denn heute?“ Je nach Tageserfolg oder auch Niederlagen wird über unsere Arbeit als Stadträte und linke Bezirksverordnete geurteilt. Und immer sind es auch die materiellen Bedingungen, die zur Debatte stehen. In einer schönen Schule lernt es sich halt besser.

Die Größe meines Verantwortungsbereichs als Stadträtin wird deutlicher anhand von Zahlen: Für 15.000 Vorschulkinder konnten wir einen Kitaplatz sichern. Das ist ein Spitzenplatz in Deutschland. Für 30.000 Schüler ist der Schulbetrieb zu organisieren. Hierfür wendet der Stadtbezirk den größten Anteil der finanziellen Mittel auf.

Aber die letzten Jahre waren auch schwierig. So ist hier die Haushaltsnotlage zu nennen, aber auch der Rückgang der Schülerzahl um über fünfzig Prozent. Ich stand vor der schwierigen Aufgabe, Schulen zu schließen oder deren Zusammenlegungen zu organisieren. Das

sind konfliktträchtige Entscheidungen. Aber mit der Erarbeitung des Schulentwicklungsplans konnten wir für die Oberschulen eine Perspektive schaffen. Das gelang nur



Dank der Einbeziehung und Mitwirkung der Schüler, Eltern und Lehrer.

Auch der Kita-Bereich war umstritten. Nach heftigen politischen Auseinandersetzungen mit dem Senat werden nun die 15.000 Kitaplätze im Bezirk zu einem Drittel von einem neu gegründeten Eigenbetrieb und der Rest von freien Trägern der Jugendhilfe angeboten. So bleiben die Kitaplätze Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Zudem ist

es mir gemeinsam mit anderen Bezirksstadträten der Linkspartei gelungen, dass alle Plätze – egal in welcher Trägerschaft – gleich hoch finanziert werden.

Wenn wir bilanzieren, dann kann ich hervorheben, dass Pankow bei der Ausstattung mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen an der Spitze der Berliner Bezirke liegt.

In der nächsten Wahlperiode möchte ich gerne dafür sorgen, dass genau diese gute Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien erhalten bleibt. Dabei hat für mich die Sanierung der Schulen und Kindergärten höchste Priorität.

Bei der Weiterentwicklung der Kindergärten zu Bildungseinrichtungen stehen wir erst am Anfang. Diese inhaltliche Herausforderung möchte ich gerne die nächsten fünf Jahre begleiten. Auch möchte ich zukünftig dafür sorgen, dass Projekte für Toleranz, gegen Gewalt und Rechtsextremismus nach wie vor gefördert werden.

Christine Keil
Bezirksstadträtin für Jugend,
Schule und Sport



Auseinandersetzung statt Akzeptanz

Die Umsetzung des Lokalen Aktionsplanes Pankow „Für Demokratie und Toleranz – Gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ stand in den letzten Jahren u.a. im Mittelpunkt meiner Arbeit in der BVV.

Noch zu Beginn der Legislaturperiode sprach der jetzige BVV-Vorsteher, Nilson Kirchner (Bündnis 90/ Die Grünen) öffentlich von „unterschiedlichen Lebensplanentwürfen, die man akzeptieren müsse“, wenn über den Umgang mit rechten Jugendlichen debattiert wurde.

Davon redet nicht nur er heute nicht mehr. sondern Die Reduzierung des „Phänomens Rechtsextremismus“ auf ein ausschließliches Jugendproblem ist überholt. Gerade deshalb sind aber noch immense Anstrengungen zu bewältigen, bevor wir tatsächlich einmal für ein weltoffenes und tolerantes



Pankow werben können. Neben vielen anderen Dingen sind dazu die Entwicklung und Stärkung einer demokratischen Alltagskultur, eine menschenrechtsorientierte, demokratiefördernde, pädagogi-

sche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen und eine schnellstmögliche Umsetzung des Berliner Integrationskonzeptes unter aktiver Beteiligung der im Bezirk lebenden Menschen mit Migrationshintergrund dringend notwendig.

Bei aller Verantwortung, die Politik dabei zu übernehmen hat, sollte eines aber nicht vergessen werden: Kein Politiker, keine Verwaltung kann eine couragierte Zivilgesellschaft ersetzen! Zivilgesellschaft, das ist bei uns im Bezirk jeder einzelne Pankower, Weißenseer oder Prenzl'berger. Grundlegende Rechte sollten von jedem von uns dort verteidigt werden, wo sie in Frage gestellt werden.

Das ist anfangs nicht immer leicht, aber wie so oft im Leben macht auch hier die Übung den Meister.

Ines Pohl
Bezirksverordnete



Regieren lernen

In die Verlängerung



Viereinhalb Jahre Senatorin für Gesundheit, Soziales, Verbraucherschutz und Migration, das ist schon ein Stück Lebenszeit. Warum also in die Verlängerung gehen? Einfach weil es zum bisherigen Leben passt. Es dreht sich immer um Politik und die Themen Gesundheit und Soziales. Als Ratsfrau in Oldenburg, als Wissenschaftlerin an den Universitäten Bremen und Oldenburg und dann als Oppositionspolitikerin im

Deutschen Bundestag. Der Einzug in den Berliner Senat 2002 war und ist meine bisher größte Herausforderung. Gleichzeitig habe ich hier viel bewegen können. Viele werden das anders sehen. Dennoch gibt es gelückten Widerstand und erfolgreiche Entwicklungen, die letztlich dafür verantwortlich sind, dass ich mich wieder zur Wahl stelle. Das sind vor allem die Rettung von Vivantes vor der Zerschlagung und Privatisierung sowie die Sanierung dieses bundesweit größten öffentlichen Gesundheitskonzerns. Die Bundesregierung hat die Strukturprobleme des Gesundheitswesens nicht gelöst und die Versäumnisse auf die Patienten und Beitragszahler abgewälzt. Wir haben dagegen Strukturreformen von unten durchgesetzt und so die Qualität der Gesundheitsversorgung erhalten und verbessert. Wir konnten als Berliner Regierungspartei Hartz IV zwar nicht verhindern, aber wir konnten mit unserer Wohnungsverordnung Massenumzüge von ALG II Betroffenen abwenden. Gegen den Widerstand der SPD haben wir das Sozialticket zum halben Preis der Umweltkarte durchgesetzt. Damit können

die von Hartz IV Betroffenen den öffentlichen Personennahverkehr verbilligt nutzen. Wenn auch nicht zum Nulltarif, so ist dieses Angebot einmalig in Deutschland.

Für die nächsten Jahre gibt es Vieles, was noch nicht in trockenen Tüchern ist. Wir haben das Projekt soziale Stadt auf den Weg gebracht, um die Kieze lebensfähiger zu machen und sie gezielt zu fördern. Ich will eine Gründerinitiative zur Entwicklung von selbst organisierten Stadtteilzentren auf den Weg bringen. In meiner nächsten Amtszeit will ich alle Möglichkeiten ausschöpfen, um rund 1.000 neuen Stelle zur Unterstützung selbst organisierter Nachbarschaftszentren zu schaffen.

Als erstes Bundesland haben wir die Institution einer ehrenamtlichen Patientenbeauftragten geschaffen. Das Pilotprojekt hat sich bewährt, aber jetzt werden wir diese Leistung professionalisieren und die Transparenz des Berliner Gesundheitssystems so erhöhen, dass Jede und Jeder weiß, wo die beste Behandlung gesichert ist und welche Ansprüche bestehen.

Heidi Knake-Werner
Senatorin für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

Für ein soziales und solidarisches Berlin



„Es gibt wieder Licht am Ende des Tunnels.“ Vor fünf Jahren hatte die große CDU-SPD-Koalition die Stadt in eine politische Krise gestürzt. Der Landshaushalt war hoffnungslos überschuldet. Berlin galt als Hauptstadt von Filz, Korruption und Misswirtschaft. Zigttausende forderten damals vorgezogene Neuwahlen. Ein rot-grüner Senat verwaltete die laufenden Regierungsgeschäfte. Dann wurde gewählt. Nach einem gescheiterten Intermezzo zwischen SPD, Grünen und FDP kam es schließlich zu Rot-Rot. Die PDS regiert – ausgerechnet in Berlin, der Hauptstadt, der Ost-West-Stadt.

Jetzt ist Berlin wieder in aller Munde, diesmal als weltoffene, spannende, anziehende Stadt. Vielleicht ist das nur eine Momentaufnahme und natürlich hat die WM-Be-

geisterung wenig mit der Berliner Linkspartei.PDS zu tun. Aber die Grundstimmung ist nach fünf Jahren Rot-Rot anders als 2001. Wie gesagt: Es gibt wieder Licht am Ende des Tunnels. Die Politik des Größenwahns der 90er Jahre wurde beerdigt. Das Land hat einen ausgeglichen Haushalt. Im Demokratievergleich der Bundesländer hat Berlin die rote Laterne abgeben und nimmt nun einen Spitzenplatz ein. Und nirgendwo in der weiten Bundesrepublik gibt es sozialere Regeln bei der Umsetzung der ungerechten Hartz-Gesetze, als im rot-roten Berlin. Auch das steht auf der Habenseite der Linkspartei.PDS Berlin.

Für uns war die ablaufende Wahlperiode eine Phase der Erfahrung und des Lernens. Wir mussten erfahren, wie überhaupt „Regieren“

konkret funktioniert. Wir hatten mit verständlichen Protesten umzugehen, die sich gegen unser Handeln und seine Folgen richteten. Unser oppositioneller Anspruch auf Bundesebene war mit dem Regieren im Land zu vereinbaren, etwa bei den asozialen Hartz-IV-Gesetzen. Und wir mussten völlig unterschiedliche, zum Teil widersprüchliche und dennoch berechtigte, soziale Interessen zusammenbringen. Und vor allem: Wir sorgten in einer Haushaltsnotlage dafür, dass die soziale Dimension von Stadtpolitik wieder eine Rolle spielte.

Darauf kann man sich mit der Linkspartei.PDS in Berlin verlassen. Wir haben dabei gelernt und wir werden es weiter tun!

Klaus Lederer
Landesvorsitzender

Unsere Kandidaten

Die Linke Liste

Damit Sie sich genauer ein Bild machen können: Das sind die Kandidaten der Linkspartei für die Wahlen zur Bezirksverordnetenversammlung Pankow am 17. September.

1. Burkhard Kleinert

*1948, Ingenieurökonom, Soziologe, Volkswirt, seit 1996 Bezirksstadtrat für Jugend, Schule und Kultur, 2001 für Finanzen und Kultur und seit 2002 Bürgermeister des Bezirkes Pankow

2. Almuth Nehring-Venus

*1959, Diplomjournalistin, seit 2002 Bezirksstadträtin für Kultur, Wirtschaft und Öffentliche Ordnung in Pankow, seit 1999 Bezirksverordnete.

3. Christine Keil

*1953, Dipl.-Ingenieurin für Maschinenbau. 1996 bis 2000 Bezirksstadträtin für Jugend, Familie und kulturelle Angelegenheiten in Weißensee, seit 2001 Bezirksstadträtin für Jugend, Schule und Sport in Pankow

4. Michael van der Meer

*1957, Archivar und Historiker. Vorsitzender der Fraktion der Linken.PDS in der BVV Pankow, Bezirksverordneter.

5. Anja Stiedenroth

*1972, Buchhändlerin, Mitarbeiterin bei Diana Golze, MdB

6. Thomas Goetzke

*1952, Diplom-Staatswissenschaftler, Bezirksverordneter seit 1990 in der BVV Pankow, Vorsitzender des Ausschusses Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

7. Ines Pohl

*1970, Erzieherin, tätig in einer sozialpädagogisch-therapeutischen Einrichtung, seit 2001 Bezirksverordnete, Mitglied in den Ausschüssen Jugendhilfe, Gleichstellung und Migration der BVV Pankow

8. Sören Benn

*1969, Baufacharbeiter, Sozialpädagoge, Leiter eines Nachbarschaftstreffs, seit 2004 Bürgerdeputierter im JobCenter-Ausschuss der BVV Pankow

9. Katja Haese

*1980, Studentin der öffentlichen Verwaltungswirtschaft

10. Dr. Axel Bielefeldt

*1947, Informationstechniker, selbständig, Mitglied der BVV



ab 1990, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender, Mitglied der Ausschüsse für Gesundheit und Soziales, Umwelt, des JobCenter-Ausschusses, des Ältestenrates der BVV und Vorsitzender des Ausschusses für Bürgerbeteiligung, Eingaben, Geschäftsordnung

11. Eveline Lämmer

*1953, Erzieherin, Diplom-Kulturwissenschaftlerin, arbeitslos, seit 1995 Bezirksverordnete der PDS, Arbeit in den Ausschüssen für Gesundheit und Soziales, Finanzen, Immobilienmanagement und Personal

12. Wolfram Kempe

*1960, Chemiefacharbeiter, Krankenpfleger, Schriftsteller und Journalist, Geschäftsführer der Fraktion der Linken.PDS in der BVV Pankow, seit 2000 Bürgerdeputierter im Wirtschaftsausschuss der BVV Pankow

13. Katja Schmitt

*1977, Dipl.-Soziologin, tätig bei der Stiftung Demokratische Jugend, Servicestelle CIVITAS, seit 1999 Bezirksverordnete, Mitglied in den Ausschüssen Kinder- und Jugendhilfe, Schule und Sport, Gleichstellung und Migration, Vorsitzende des Ausschusses JobCenter, Mitglied in der Spielplatzkommission.

14. Moritz Naujack

*1968, OP-Pfleger, Betriebsrat Vivantes GmbH, seit 1999 Bür-

gerdeputierter im Ausschuss Gesundheit und Soziales, seit 2001 Bezirksverordneter, Mitarbeit in den Ausschüssen Gesundheit und Soziales, Stadtentwicklung, Umwelt

15. Gabriele Kuttner

*1955, Werbekauffrau, Organisation und Koordination im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Kulturmanagement

16. Matthias Zarbock

*1970, Germanist, Bibliothekswissenschaftler, Freiberuflicher Lektor, Schriftsteller, Journalist, seit 2005 Bürgerdeputierter im Ausschuss Kultur und Bildung

17. Katrin Maillefert

*1961, Philosophin, Mitarbeiterin der Bundestagsfraktion der Linken.PDS, seit 1999 Bezirksverordnete, Mitglied der Ausschüsse JobCenter, Kultur und Bildung, Schule und Sport, Wirtschaft sowie des Ältestenrates

18. Guido Brendgens

*1973, Politikwissenschaftler, Architekturtheoretiker

19. Ines Reichel

*1964, Diplom-Finanzwirtschaftlerin, selbstständig, zwischen 1990 bis 1992 Bezirksverordnete, Mitarbeit im Haushalts- und im Wirtschaftsausschuss

20. Detlef Mendau

*1956, Elektromonteur, Elektroinstallateur, zwischen 1995 bis 2002 Bezirksverordneter

Das Erste mal

Das erste Kreuz

Ein Zettel. Viele Namen. Ein Kreuz, das ich setzen soll. Aber wohin? Wahlen sind nie einfach. Wenn es um Hosen geht, kann man ausprobieren. Aber bei der Wahl von Politikern kann man nicht testen. Man muss sich sofort entscheiden. Denn sie sind es, die uns für die nächsten vier Jahre vertreten sollen. Sie werden für uns die Demokratie ausführen.

Ein einzelnes Plakat – was verrät mir das über die Person? Ich kenne sie doch nicht. Aber ich habe mich mit ihren Zielen auseinander gesetzt. Doch woher soll ich wissen, ob die Versprechungen eingehalten werden. Nach meiner Wahl am 17. September muss ich abwarten – und sehen, ob mein Kreuz an der richtigen Stelle war.

Maika Pufahl
17 Jahre

Wahl zur **Bezirksverordnetenversammlung**
am 17. September 2006

Stimmzettel

für die Wahl der Bezirksverordneten

im Bezirk **Pankow** von Berlin

bitte einmal
so ankreuzen
und nach innen
zusammenfallen



1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Köhne, Matthias Zürn-Kasztantowicz, Lioba Mindrup, Klaus und andere	SPD <input type="radio"/>
2	Christlich Demokratische Union Deutschlands Federlein, Martin Kraft, Johannes Michehl, Manuela und andere	CDU <input type="radio"/>
3	Die Linkspartei.PDS Kleinert, Burkhard Nehring-Venus, Almuth Keil, Christine und andere	Die Linke. <input type="radio"/>
4	BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN Tharan, Almuth Kirchner, Jens-Holger Remlinger, Stefanie und andere	GRÜNE <input type="radio"/>
5	Freie Demokratische Partei Spannemann, André Brandt, Thomas Dittmar, Ulrich und andere	FDP <input type="radio"/>

WANNWOWASWANNWOWASWANN

17. August

15 bis 19 Uhr

Wahlkampfauftakt der Linken.PDS Pankow auf dem Garbatyplatz am S- und U-Bhf. Pankow mit Linksfraktions-Chef Oscar Lafontaine, Sozialsenatorin Heidi-Knake-Werner & Bezirksbürgermeister Burkhard Kleinert

18. August

19.00 Uhr

Sommerempfang der Linkspartei. PDS Pankow im Strandbad Weißensee, Seestraße mit Spitzenkandidat Harald Wolf, Sozialsenatorin Heidi Knake-Werner und Bezirksbürgermeister Burkhard Kleinert

23. August

15 bis 16.30 Uhr

Infostand mit Sozialsenatorin Heidi Knake Werner, am U-Bhf. Vine-tastraße

24. August

18 Uhr

Basistag der Linkspartei.PDS Pankow mit Linkspartei-Chef Klaus Lederer, Kopenhagener Straße 76

29. August

19 Uhr

Podiumsdiskussion mit allen Direktkandidaten zur Schulpolitik, Thomas-Mann-Grundschule, Greifenhagener Straße 58

30. August

19 Uhr

Wählerforum mit allen Direktkandidaten zum Stadtteil, u.a. Michail Nelken, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Grundschule am Falkplatz

2. September

20 Uhr

Endspurtparty, für alle offen mit Karaoke-Contest in der Brotfabrik am Caligaryplatz (Spitze)

3. September

11 bis 13 Uhr

Politischer Frühschoppen mit Bezirksstadträtin Almuth Nehring-Venus in der Restauration „Kahlbaum“, Bizetstraße/Indira-Ghandi-Straße

4. September

20 Uhr

Politisch-Kultureller Salon, Linkspartei-Chef Klaus Lederer spricht mit Bezirksbürgermeister Burkhard Kleinert, Kavaliershaus, Breite Straße

5. September

20 Uhr

Linksfraktions-Chef Gregor Gysi und Kultursenator Thomas Flierl diskutieren im Stadtbad Oderberger Straße

9. September

14 bis Mitternacht

Fete du Mauerpark, Musik & Politik im Mauerpark, wie immer: umsonst und draußen im Mauerpark, ab 17 Uhr mit Linksfraktions-Chef Gregor Gysi

10. September

15 bis 16 Uhr

Infostand mit Wirtschaftssenator Harald Wolf auf dem Fest an der Panke, Breite Straße

11. September

15 bis 18 Uhr

Infostand mit Linksparteichef Klaus Lederer auf dem Garbatyplatz Pankow

15. September

16 bis 17.30 Uhr

Wahlkampfabschluss, Infostand am S- und U-Bhf. Schönhauser Allee

16. September

14 Uhr

Kiezfest des Gleimviertel mit Wahlkampfkehrhaus mit allen Parteien, Rhinower/Kopenhagener Straße

17. September

Wahlen zur Bezirksverordnetenversammlung Pankow und zum Berliner Abgeordnetenhaus

Ab 18 Uhr Wahlparty, Kopenhagener Straße 76

Impressum

Herausgeber: Die Linke.PDS
Bezirksvorstand Berlin Drei

Kopenhagener Straße 76 in 10437 Berlin
Fon 44 01 77 80 – Fax 44 01 77 81

www.pds-berlin-drei.de
eMail: redaktion@pds-berlin-drei.de

V.i.S.d.P.: Gernot Klemm

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 10. August 2006
Druck: double express Auflage: 15.000

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen und stilistische Überarbeitungen von Zuschriften sind vorbehalten. Auch unverlangt eingesandte Berichte, Meinungen, Fotos usw. werden sorgfältig behandelt.

Das Blatt wird durch Spenden finanziert.

Spenden können eingezahlt werden direkt in der Geschäftsstelle bzw. in einem der Kiezbüros oder auf folgendes Konto: 43 84 81 68 00 bei der Berliner Bank, BLZ 100 200 00, Verwendungszweck: 810-505.

Diese Spende ist Steuerlich absetzbar. Damit wir entsprechende Bescheinigungen für das Finanzamt ausstellen können, benötigen wir Name und Anschrift des Spenders / der Spenderin.